

Silvester 2023

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext Prediger 3, 1-15:

Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde: Geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit; pflanzen hat seine Zeit, ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit; töten hat seine Zeit, heilen hat seine Zeit; abbrechen hat seine Zeit, bauen hat seine Zeit; weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit; klagen hat seine Zeit, tanzen hat seine Zeit; Steine wegwerfen hat seine Zeit, Steine sammeln hat seine Zeit; Herzen hat seine Zeit, aufhören zu Herzen hat seine Zeit; suchen hat seine Zeit, verlieren hat seine Zeit; behalten hat seine Zeit, wegwerfen hat seine Zeit; zerreißen hat seine Zeit, zunähen hat seine Zeit; schweigen hat seine Zeit, reden hat seine Zeit; lieben hat seine Zeit, hassen hat seine Zeit; Streit hat seine Zeit, Friede hat seine Zeit. Man mühe sich ab, wie man will, so hat man keinen Gewinn davon. Ich sah die Arbeit, die Gott den Menschen gegeben hat, dass sie sich damit plagen. Er hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt; nur dass der Mensch nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende. Da merkte ich, dass es nichts Besseres dabei gibt als fröhlich sein und sich gütlich tun in seinem Leben. Denn ein jeder Mensch, der da isst und trinkt und hat guten Mut bei all seinem Mühen, das ist eine Gabe Gottes. Ich merkte, dass alles, was Gott tut, das besteht für ewig; man kann nichts dazutun noch wegtun. Das alles tut Gott, dass man sich vor ihm fürchten soll. Was geschieht, das ist schon längst gewesen, und was sein wird, ist auch schon längst gewesen; und Gott holt wieder hervor, was vergangen ist.

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Resigniert?

Alles schon mal dagewesen. Nichts Neues auf der alten Erde?

Klar, das hat es schon immer gegeben: das Reden über die Jugend von heute und über uns früher...; das Reden über die Alten und ihre Besserwisserei... Alles schon mal dagewesen...

Lächelnd lese ich von pädagogischen Erkenntnissen und denke: Nunja, es hieß früher anders, aber die Gedanken dahinter hat es früher schon gegeben. Die psychologischen Betrachtungen, nichts Neues...

Nichts wirklich Neues in der Mode: Ob es das Design der Kleidung, der Hosen, der Autos ist, alles schon mal dagewesen... Wirklich richtig Neues – kaum unter dem alten Himmel.

Was sich gegenwärtig in der Politik abspielt, wie ein Zurückversetzt-Sein in die Ende 1920-er Jahre... mit allen Schrecken, die sich dahinter verbergen... und mit einer Zukunftsprognose, die uns Angst macht...

...dabei, wir sind auch 2023 bewahrt worden hierzulande. Wäre es nicht an der Zeit, endlich auch mal dankbar zu sein. Sicher, Inflation, Energiepreise, Lebensmittel... - aber es geht uns allen besser als zum Ende der DDR etwa... - wie hat sich unser Anspruch verändert! Und wer könnte noch mal zurück in die Verzicht- und Mangelpargesellschaft...

Haben wir nicht alle alle Gründe, mit der Bibel zu sagen: Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat... Es war trotz aller Schreckensbotschaften ein Jahr, in dem wir zu Essen hatten... Mehr noch:

Und das sage ich sarkastisch: Es war wieder ein Jahr, in dem viele sich getrennt haben, weil wir vielleicht alles hatten und eigentlich hätten dankbar sein können...

Geht es uns zu gut, dass wir das Danken verlernt haben?

Ja, alles schon mal dagewesen... Aber wirklich Grund zum Resignieren, oder zum Dank für eine gute Bescheidenheit, in der wir wahrnehmen, was wir auch aneinander haben?!

Ja, das fehlt mitunter, diese Wahrnehmung, weil wir vor allem uns selber sehen und darüber übersehen, wer mit uns auf dem Weg ist... Mein alter Satz: Es ist schwer, mit Menschen zu leben. Es ist viel schwerer, allein zu leben...

Nein, ich rede die Sorgen nicht klein. Das wäre mir fern. Aber weil ich die Sorgen kenne und mitunter mitten drin stehe, höre ich auf die Alten, wenn alles schon mal dagewesen ist...

Damit der zweite Gedanke: Nehmen wir unsere Sorgen als begründete Sorgen – und ich spiegle hier nicht die Tagesthemen, die kann sich jeder im Radio anhören...

Es gab nach dem 2. Weltkrieg verantwortungsbewusste Menschen, die sich gefragt haben: „wie hat es soweit kommen können?“. Ich habe das auch im Krippenspiel in diesem Jahr verarbeitet:

Und sie haben geschlussfolgert: wir haben nicht genug gehofft, geglaubt, geliebt, gebetet.

Und damit hat der alte Bibeltext eine andere Dimension. Wenn wir schon an die Wand malen, was woraus in unserer Zeit werden könnte, so gibt es Zukunftsprognosen zuhauf. Diese Prognosen, ob es nun ums Klima, um den Weltfrieden oder um das Miteinander geht..., haben alle eines nicht oder kaum in sich. Ja, gut, sie stellen Forderungen auf, die Klimaziele zu erreichen oder die Rüstungsexporte zu erhöhen oder sonst etwas...

Und diese Prognosen tun das immer absolut und kompromisslos. Da steckt viel Ernsthaftigkeit dahinter. Das will ich nicht leugnen. Aber die Bibel bringt neben dem eine andere Perspektive.

Auch da geht es um Mut, um Zivilcourage... Da geht es darum, nicht Forderungen aufzustellen, sondern sich selbst zu fragen und zu ermutigen: Zum Beispiel so: Wann beginnst du zu beten? Wenn das Wasser bis an den Mund steht?

Wann beginnst du zu lieben? Erst am Mittelmeerstrand beim berühmten Sonnenuntergang? Wann beginnst du zu hoffen: Erst, wenn es nur noch den berühmten Strohalm gibt? Wann beginnst du zu glauben: Nur in den melancholischen Stunden, wo du trübsinnig nur noch Reiner Maria Rilke zitierst?

Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr – oder so...

Man redet immer von den Lehren aus der Geschichte, und davon, man werde durch Schaden klug. Vielleicht sollten wir gerade, wo uns manchmal Angst ist, an die Alten damals denken:

...und wie sie erklären: wir haben nicht genug geglaubt, gehofft, geliebt, gebetet – so wäre das die Konsequenz: zu glauben zu hoffen, zu lieben, zu beten. Und das als Kontrastprogramm. Wer meint, das sei nur für fromme Stunden, der irrt.

Eben wie die Tagesmeldungen in unseren Alltag platzen, so geht es hier um ein Kontrastprogramm.

Zu lieben – lieben ist nicht nur Romantik, es ist Einsatz und Verzicht; es ist die Kunst und die Gabe, nicht zuerst nur an sich selbst zu denken. Die Perspektive zu wechseln... Wie sagte einer: In den Sandalen des andern paar Tage zu laufen...

Liebe ist nicht Forderung, sondern Hingabe. Liebe ist durchaus auch die Bereitschaft, um des andern willen mitunter den Kürzeren zu ziehen.

Liebe ist auch mitunter Anstrengung und ein Verzeihen können. Liebe ist Streichung des Gewesenen und Offenheit für das Neue, auch wenn ich meine Erfahrung habe und weiß, wie du bist... ja, weil ich das zu wissen meine, nehme ich dich gar nicht mehr wahr, wie du wirklich bist. Aber Liebe ist kein Vorurteil, sondern Mut.

Genauso beim Hoffen, beim Beten. Dass ich es Gott vertraue, dass er das Unmögliche möglich macht und das Unfassbare erlebbar...

Das neue Jahr beginnt in ein paar Stunden. Ich will da keine guten Vorsätze predigen, aber ich stell es mir wie ein Fass vor. Ist es randvoll mit Erfahrungen und Bitterkeiten, mit Kränkungen und verletzten Eitelkeiten, so passt nichts Gutes, Neues hinein... Ich muss die alte Brühe ablassen und bin gespannt auf die Klarheit von dem, was er mir aufs Neue schenkt... Nichts anderes ist glauben, hoffen, beten, lieben... Offen zu sein für das, was Gott uns bereithält... Mehr noch, es überhaupt als Solches auch wahrzunehmen...

Ja, Liebe ist Arbeit...

Im Predigerbuch steht dann eine grandiose Zusammenfassung: **Weil es so ist, ist es gut, fröhlich zu sein und sich gütlich zu tun...**

An anderer Stelle heißt es: ein fröhlicher Mensch schafft ein gutes Essen... Da geht es nicht um die Menge oder Qualität, sondern vielleicht um die Art und Weise...

Bin ich allein, steh ich mittags kurz am Kühlschrank und fülle meinen Kalorienbedarf im Stehen. Sind wir zusammen, wird Essen gekocht, man deckt den Tisch, setzt sich hin, redet miteinander, hört ganz anders auf den andern und darauf, was er erzählt...

Beim Essen kommt oft Maßgebliches zur Sprache... - ein fröhlicher Mensch tut sich gütlich, naklar. Da steht nicht unbedingt etwas vom Festtagsbraten, sondern sehr viel mehr davon, den andern wahrzunehmen, ernst zu nehmen, zu Wort kommen zu lassen und gemeinsam – fast nebenbei – das Nötige auch zu tun.

Wie ist das, wenn wir Essen-gehen? Ja klar reden wir davon, ob es geschmeckt hat oder nicht. Ich glaube aber mehr noch, wie es in der Atmosphäre war, ob ich mich wohlgeföhlt haben, Zeit im Warten mit dir... Vielleicht ein inniger Blick, ein verständnisvolles Lächeln... Mal kein Handy in der Hand, ganz da...

Und vielleicht, dass dir das Genannte alles gar nicht bewusst ist, aber unbewusst genießt du die Zeit ganz anders.

Fröhlich sein und sich gütlich tun – und manchmal vielleicht sogar die tiefe Einsicht dabei: Verpasst das nicht. Ein Kranz hinterher ist keineswegs so viel wie das, dass du dich mit dem andern verstehst und die Zeit lebst, bewusst lebst, die Gott dir schenkt...

Ja, es ist begrenzte Zeit, und alles hat seine Zeit... Natürlich, wie sollte es anders sein. Aber dabei eben auch: Es gibt leider auch immer wieder die verlorene Zeit: Wo ihr nicht miteinander geredet habt, so lang es noch ging...

Da muss es keineswegs immer gleich um den Streit gehen. Manchmal denke ich heute nach Jahrzehnten: Das hättest du den Vater noch mal fragen sollen... - und es ist schade, es nicht mehr zu können...

Sich gütlich tun – so redet heute keiner mehr: vielleicht mehr das Genießen... Auch mehr als ein Wellness-tempel, wo es mehr um dich und weniger um euch geht...

Da war die bedrückende Beerdigung dieser Tage, wo gerade mal zwei Menschen mit waren – was heißt das für ein Leben... Und andererseits geht ein Mensch mitten aus dem Leben – und man erzählt, ja einen Tag vorher waren wir zusammen, haben erzählt und gelacht... Sicher tut das auch weh – aber zugleich tut es eben enorm gut.

Und damit rede ich nicht vom Ende dann einmal, sondern davon, dass ich bewusst im Leben stehen möchte: sich freuen, wie es in der Bibel heißt, ja, auch genießen – das Leben ist schön! – so schwer es mitunter auch ist.

Und auch hier – wie vorhin bei der Liebe: Das ist Arbeit. Manchmal ist es ein Trotzdem. Und manchmal kostet es Überwindung. Es ist immer viel einfacher, sich zurückzuziehen, sich einzuigeln, nur noch für sich zu sein... Maximal ein Kissen aufs Fensterbrett und hoffen, dass da unten einer falsch einparkt und das Nachbarauto rammt – mal sehn, ob er flüchtet oder bleibt, interessant...

Und wenn du das hörst und dich vielleicht ans Neubaugebiet erinnert fühlst, dann geht es genau darum: fröhlich sein und sich gütlich tun, das geht im guten Miteinander. Oder es geht eben nicht. Ja, es ist Arbeit.

Aber es erfüllt dich. Und in einem Jahr zu Silvester wirst du dann vielleicht sagen: Ja, manches war schon ganz schwer oder gar hart. Aber es gehört zu mir – und es war auf diese Weise doch auch ein gutes Jahr: Im gemeinsamen Unterwegs-Sein, im Reden und aufeinander Hören, im Kennen und Gekannt sein.

Und wo es so ein gutes Jahr wird, dort begreifst du etwas von der Ewigkeit Gottes. Und dein Leben, dein Glauben, dein Beten und dein Hoffen, es ist wie eine Perle an dieser Ewigkeit: Du gehörst zu ihm, und er zu dir.

Durch Jesus Christus - Gott schenke uns so ein gesegnetes neues Jahr!

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

Fürbitte

Herr, lass uns still werden vor dir.

Gib uns Frieden ins Herz und Frieden in unsere Häuser.

Herr, schenke uns Versöhnung mit dir.

...und lass uns versöhnt sein auch mit denen, die uns schwer sind

Herr, gib uns Freundlichkeit

Heile unser Miteinander, wo es zerrissen oder zerbrochen ist.

Herr, gib uns Nachsicht...

Schenke auch uns Menschen, die nachsichtig mit uns sind.

Herr, lass uns bescheiden sein.

Hilf uns zu teilen, was du uns doch reichlich schenkst.

Herr, gib uns Lebensmut.

Hilf uns, auch andere zu ermutigen.

Herr, gib uns Kraft, dem Bösen zu widerstehen.

Lass uns freundlich denen aufhelfen, die Opfer des Bösen geworden sind.

Herr, gib uns Leichtigkeit.

Hilf uns, nicht alles nur schwer zu nehmen, weil du mit uns bist.

Herr, gib uns dein gutes Wort.

Lass es nachhaltiger in uns wirken als die Worte des Terrors, der Machtgier und Gewalt.

Herr, gib uns eine lebendige Hoffnung

Lass uns diese Hoffnung weitergeben an die, die auf dem Weg sind,
die loslassen und hergeben müssen, die neuen Mut und neue Zuversicht brauchen.

Herr, gib uns einen behüteten Jahreswechsel ohne Katastrophen und Gewalt.

Lass es ein gesegnetes neues Jahr werden, in dem wir in der Gemeinde und Familie mit dir
unterwegs sein dürfen.

Amen.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.